



dass ich vor meiner Abfahrt dem Vondracek noch eine entsprechende Nachricht zukommen lassen kann. Die Franzosen sollen schließlich genau wissen, was ich für sie tun kann – und es sich etwas mehr kosten lassen. Oder ob man doch noch schnell ein Treffen arrangieren kann? Das könnte den Preis für meine Leistung ein wenig steigen lassen.

9. Juli

Treffen gestern mit dem Vondracek hat glücklicherweise noch geklappt. Es war zwar etwas auf gut Glück, aber er hat meine Nachricht erhalten. Trafen uns abends am üblichen Ort, im Haus Nummer 13. Reaktion aus Paris auf den Prozess in Wien steht natürlich noch aus – so schnell reiten die Boten auch wieder nicht. Vondracek hat aber zugestimmt, nebst der Nachricht über meine Abkommandierung nach Munkacz meine Rolle akzeptabel zu betonen. Das ist angesichts dessen, was Österreich bevorsteht, aber auch verdient. Schließlich ist es keine Kleinigkeit, dem Feind eine ganze Festung in die Hände zu spielen. Dafür soll ich nun auch 15.000 Louis d'Or bekommen. Habe das schon erhaltene Geld bei mir. Ich kann es schlechterdings nicht in Wien zurücklassen, da ich die Donaumetropole wohl nie wiedersehen werde. Meine Eilkutsche geht in einer Stunde. Auf nach Munkacz.

10. Juli

Pressburg erreicht.

14. Juli

Reise wird beschwerlicher. Haben drei Tage bis Kremnitz gebraucht.

17. Juli

Ebenfalls drei Tage bis Kaschau, trotz einigermaßen schlechter Straßen. Ab morgen wird das Land flacher. Vielleicht erreichen wir Munkacz in eineinhalb Tagen.

19. Juli

Munkacz erreicht. Der Ring der Kuruzen um die Festung

ist offensichtlich schon recht eng geworden. Trotzdem wurden wir auf der Straße nicht behelligt. Halten die sich mit einfachen Kutschen nicht auf oder wussten sie, wer hier unterwegs ist? Aber wenn ja, woher? Wie konnten die Agenten die Nachrichten schneller transportieren, als ich gereist bin ... hm, sie könnten Brieftauben benutzt haben. Das würde überhaupt einiges erklären.

20. Juli

Habe heute das Kommando über die Festung übernommen. Sache läuft besser, als ich es je hätte selbst planen können. Hat sich doch der alte Kommandant sofort bei meinem Eintreffen als „krank“ bezeichnet und mir alle Autorität übertragen. Dabei ist er keineswegs krank – er ist bloß feige und ohne jegliche Kampferfahrung. Und da hofft er nun, ich würde die Maronis für ihn aus dem Feuer holen. Wenn er mal wüsste, wie ich das Feuer noch schüren werde. Allerdings bin ich mir noch nicht im Klaren, wie ich die Festung am Besten dem Feind übergebe. Es darf ja nicht allzu offensichtlich geschehen, damit niemand Verdacht schöpft. Ich werde auf jeden Fall im Umgang mit den Soldaten den Schleifer herauskehren, damit ich als schneidiger Kommandant unumstritten bin.

21. Juli

Heute haben die Kuruzen auch sichtbar den Belagerungsring um die Festung geschlossen. Sie haben schon ein gewaltiges Heer zusammengezogen, das muss man anerkennen. Trotzdem würden sie einen direkten Sturm auf Munkacz wohl nicht ohne weiteres wagen, unsere Befestigungen und Bewaffnung sind doch recht stark.

22. Juli

Die Fügungen des Herrn sind doch unergründlich und wunderbar. Hat ER mir doch heute einen geradezu himmlischen Boten gesandt – den Hochstapler Califax! Wähte ich ihn noch als Staatsgefangenen in Brünn, so traf er heute mit einem Gefängniswagen hier in der Festung ein. Habe natürlich sofort die Gelegenheit ergriffen und den dümmlichen Feldwebel Schmidt mit seiner Bewachung

